

**CONCERTO – Das Magazin für Alte Musik**

Nr. 159 – Dezember 2000 / Januar 2001

**Reizvolles Konzertdokument**

**Georg Friedrich Händel: *Il Trionfo del Tempo e della Verità*. Claron McFadden, Elisabeth Scholl, Nicholas Hariades, Peer Abilgaard, Junge Kantorei, Barockorchester Frankfurt, Ltg. Joachim Carlos Martini. Naxos (8.55440-42) P 2000 3 CDs**

Die Vergänglichkeit von Schönheit steht im Mittelpunkt der allegorischen Dichtung *Il Trionfo del Tempo e della Verità* des Kardinals Benedetto Pamfili. Weltfreude, Zeit und Weisheit wetteifern um die Gunst der Schönheit, und am Ende erkennt letztere die wahren Werte im Leben, Insgesamt dreimal hat sich Händel mit diesem Text seines Gönners aus Rom kompositorisch auseinandergesetzt (HWV 46a, 46b und 71), das erste Mal während seines Studienaufenthaltes in Italien 1707, drei Jahrzehnte später überarbeitete er das Werk, und am Ende seines Lebens diktierte der blinde Komponist eine neue Fassung zu einem überarbeiteten und ins Englische übersetzten Libretto.

Die Junge Kantorei, das Barockorchester Frankfurt und Solisten unter Leitung seines Gründers Joachim Carlos Martini haben die mittlere Fassung dieser Serenata eingespielt, die im Händel-Werkeverzeichnis zu den Oratorien gerechnet wird. Die Freude des jungen Komponisten am Experimentieren ist in dieser Passung von 1737 noch hörbar; die Partitur ist abwechslungsreich, zahlreiche, konzertierende Instrumente, darunter ein Glockenspiel, kommen zum Einsatz, die Melodien sprudeln geradezu und die Affekte werden musikalisch ausgelebt.

Den Musikern ist mit diesem Konzertmitschnitt eine frische Interpretation gelungen; die Vitalität der Musik wird von Chor und Orchester überzeugend wiedergegeben; es ist hörbar, dass sich die Junge Kantorei schon mehrfach mit Händel-Oratorien auseinandergesetzt hat. Die Chöre entfalten durch eine gute Vorbereitung und durch eine große Besetzung bestechende Kraft. Auch die solistischen Parteien sind glücklich besetzt. Die Sopranrollen sind stimmlich deutlich differenziert, was das Verfolgen der Rezitative wesentlich erleichtert; Peer Abilgaard als »Disinganno« ist mit einem, vollen Altusklang zu erleben; lediglich bei Nicolas Hariades (»Il Tempo«)

sind vereinzelt Intonationsschwächen festzustellen. Das Barockorchester kostet den ihm zugeteilten, oft solistischen Part überzeugend aus.

Der Spontaneität eines Mitschnitts stehen natürlich auch dessen Nachteile gegenüber. Die Aufnahme ist recht räumlich, wodurch einige Tempi breit geraten; kleinere Verspieler und Konzertgeräusche sind unvermeidlich. Der Chor ist im Verhältnis zu Solisten und Orchester sehr laut; der Text ist trotz überwiegend deutlicher Artikulation bisweilen unverständlich; in der Instrumentalbalance geht die Orgel oft unter.

Die gründliche Beschäftigung des Dirigenten mit der Partitur und ihrem Umfeld ist auch anhand des Booklet-Textes und Martinis genauer, wenn auch etwas blumigen Übersetzung des Librettos festzustellen. Gestützt auf Händels Direktionspartitur ist er leicht von der im Handel-Handbuch notierten Reihenfolge abgewichen. Ergänzt wurden zusätzlich zwei Orgelkonzert-Sätze, ein Chor im 2. Teil und in der Ouvertüre die Sonata aus der ersten Fassung. Sehr originall ist die Lektion in Sachen ›Entlehnung‹ in Teil 2: der *Piacere*-Arie Nr. 54 (»Lascia la Spina«) wurden zwei Varianten gegenübergestellt; zunächst eine Instrumentalversion der berühmten Arie aus *Almira* und dann die Version aus der Erstfassung des Oratoriums. Insgesamt ein gelungenes Konzertdokument einer sehr reizvollen Partitur.

*Peter Overbeck*